

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und meistpolitischen Teil: Georg Ziemann in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feiges Buchdruckerei in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolppomm

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Votenlohn 60 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pf., mit Votenlohn 90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pf.

Einschickungspreis für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfa., für Auswärtige 15 Pfa. — Reklame für die 3 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfa.

Nr. 156

Donnerstag, den 6. Juli

1911

Warum Agadir?

Die Deutsche Regierung hat klipp und klar die Begründung mitgeteilt, die sie zur Entsendung von S. M. Kanonenboot „Panther“ nach Agadir bewegen haben. Unter Handelsinteressen, die gerade in jener Gegend groß sind, werden durch die Unruhen, die das Vorgehen der Franzosen und Spanier im Hinterland von Agadir hervorgerufen hat, bedroht. Schon seit Jahren haben deutsche Kaufleute im Südsgebiet, zu dem Agadir die eigentliche Ausgangspforte bildet, den lebhaftesten Handel betrieben. Agadir liegt wenige Kilometer nördlich der Mündung des Wadi Sus, eines bedeutenden Flusses. Der ehemalige Konsulatssekretär Horwitz schildert den Hafen als tief und gut geschützt, wenn zwar auch gegenwärtig „etwas verwahrloht“. Den Hauptschutz gewährt ihm das im Norden vorgelagerte Kap Sir, in dem der Hohe Atlas zum Meere abfällt. Die Landhaft Sus bezeichnet De Kampffmeier als eine „weite Talmulde, die von allen Seiten, außer auf der Seite des Ozeans, von hohen Bergen eingeschlossen ist“, die eine Ausdehnung von etwa 220 Kilometer bei einer durchschnittlichen Breite von 90 Kilometer hat, die also etwa 19 800 Quadratkilometer umfaßt, und die wohlbewässert und fruchtbar und namentlich auch an Bodenschätzen sehr reich ist. Die Hauptstadt des Sus, die Gartenstadt Larndant, kaum 70 Kilometer östlich von Agadir am Wadi Sus gelegen, soll nach Mohls größer als Fez sein. Larndant hatte früher einen sehr bemerkenswerten Handel nach dem Sudan, besonders nach Timbuktu, der aber gegenwärtig, und zwar zurückgegangen ist, der aber wohl wieder zu heben sein würde. Hauptgegenstände dieses Handels waren kupferne Geräte, die aus den kupferminenreichen Gegenden im Norden von Larndant kommen. Namentlich die Umgegend von Larndant ist reich an Feldwirtschaft und Gärten, die vom Hohen Atlas abfallenden Hänge wohl bewaldet. Der Wadi Sus ist durch die Bevölkerung der Verinselung der Nachbarschaft der Hauptstadt findet man sogar größere Kanäle. Die Defnung des Hafens von Agadir ist schon lange als sehr wichtig für den Import wie den Export bezeichnet worden.

Man sollte meinen, daß bei dieser Sachlage sich kein Mensch in der ganzen Welt zu wundern braucht, weshalb Deutschland den „Panther“ gerade nach Agadir geschickt hat, wo tatsächlich deutsches Leben und Eigentum, deutscher Handel und deutsche Bergindustrie zu schützen ist. Aber es muß in diese klaren Verhältnisse allerlei „hineingeheimigt“ werden. Der „Figaro“ behauptet, daß die Wahl gerade dieses Hafensortes durch Deutschland, die sonst ganz rätselhaft sein würde, erklärlich werde, wenn man die Bestimmungen des französisch-spanischen, von Delcassé ohne Vorwissen seiner damaligen Mitminister im Jahre 1904 abgegangenen Geheimvertrages kenne. Danach war nicht nur das Nordmarokko mit Marrasch, Tetuan, Elkar, Tanger sondern Spanien erhielt auch noch eine Enklave im Süden, den Hafen von Fez, der am Uednum, nur etwa hundert Kilometer von Agadir entfernt und ziemlich genau gegenüber den Kanarischen Inseln liegt, die sich bekanntlich in spanischem Besitze befinden. Es bestehe also sichtlich ein Zusammenhang zwischen der Subtilisierung jener Enklave an Spanien und der Wahl Agadirs durch Deutschland. Ueber Berlin und Madrid, so meint der Figaro, sehr dicht gehoben. Man glaube, daß die Handlungsweise Deutschlands von langer Hand vorbereitet und mit Spanien vereinbart worden sei. Was die Einstellung von Spanien und Deutschland gerade dort: im Süden Marokkos, für Frankreich so gefährlich gestalte, das sei der schwunghafte Waffenschmuggel, der von jeher von den Kanarischen Inseln nach Marokko betrieben worden sei, und der jetzt einen neuen Aufschwung nehmen werde, zumal Deutschland in Agadir, wie der Figaro etwas wider Willen zugeben muß, in letzter Zeit seine wirtschaftlichen Interessen wesentlich vermehrt habe.

Auch in England glaubt man nicht an die einfache deutsche Erklärung, sondern muß die Sache durch weithergehende Kombinationen möglichst komplizieren. So erzählt man allen Ernstes, daß Deutschland beabsichtige, Agadir zu einer mächtigen Flottenbasis zu machen, von wo aus seine eigene Kreuzer im Falle eines Krieges sich auf die englische Zuluflotte stützen könnten, wie der Habicht auf seine Beute. Das wird durch Karten illustriert und klingt sehr schaurig, aber Sir Edward Grey oder der Premier wird sich kaum davon beeinflussen lassen. Denn um die Hafen von Agadir in diesem Sinne dienstbar zu machen, müßten die Deutschen vorerst die Oberherrschaft zur See gewonnen haben. Es ist mehr als fraglich, ob im Falle eines Krieges der Hafen von Agadir überhaupt verteidigt werden kann. Aber solche Erwägungen genieren die Briten wenig. Sie verlangen fest und kühn die Entsendung englischer und französischer Kreuzer nach Agadir. Natürlich wird die englische Regierung auf diesen chauvinistischen Hafen nicht anbeihen, ebenso wenig wie der französische Ministerrat, der sich mit der Agadir-Frage befacht, wenn er solche Brüstung Deutschlands zustimmen kann, erregt er seine gesunde Vernunft sprechen läßt und nicht den einfachen Stimmen der Heißblüter Gehör schenkt. Jeder vernünftige Staatsmann muß ja davon überzeugt sein, daß Deutschland garnicht an eine Okkupation des Hinterlandes von Agadir denkt, wenn die andern Mächte ihr Wort, nicht über den Rahmen des Akte von Algier hinauszuweichen, wirklich einlösen. Spielt Frankreich aber ein solches Spiel, denkt es nicht daran, sein Versprechen, die Truppen nach Verzichtung von Fez zurückzuziehen, zu halten, dann wird Deutschland nicht ruhig zusehen, daß man ihm die offene Tür ins Innere Marokkos vor der Nase zuschlägt, sondern wird sich einen Weg offen zu halten wissen. Darum Agadir!

Eine französische Agadir-Interpellation.

Der nationalistische Deputierte Boissier wird von der kolonialen Partei gedrängt, nach der Rückkehr des Ministers des Selbes aus Amsterdam seine Interpellation in der Agadir-Angelegenheit damit zu begründen, daß Frankreich die

Pflicht übernommen habe, in den Häfen von Safi, Mogador, Mazagan und Casablanca für Aufrechterhaltung der Ordnung Sorge zu tragen. Es sei nun die Frage, ob durch Erscheinen des deutschen Kanonenboots vor Agadir nicht Anlaß gegeben sei, die Bevölkerung jener Hafenstädte und ihrer Umgebung aufzuregen. Die Regierung möge sich darüber äußern, ob Anstalten getroffen seien, die unter französischer Leitung stehenden Polizeitruppen in jenen Häfen respektvoll zu verstärken. Einige Nationalisten machten Stimmung dafür, daß Deutschland Bürgschaften darüber geben müßte, für die Zukunft jeden Gedanken, sich in Agadir oder auf einem anderen Punkte der marokkanischen Küste festzusetzen, aufzugeben. Wer laßt da?

Verschärfung des Marokkokonflikts?

Der Kreuzer „Berlin“ nach Marokko gesandt.

Das kleine Kanonenboot „Panther“ in Agadir ist durch einen deutschen Kreuzer ersetzt worden. Aus Berlin wird vom 4. Juli gemeldet:

Die Regierung hat sich entschlossen, den kleinen Kreuzer „Berlin“ an Stelle des „Panther“ mit dem Schutz der deutschen Reichsangehörigen in Agadir zu betrauen. S. M. S. „Berlin“ hat bereits am letzten Sonnabend Kiel verlassen und dürfte schon heute oder morgen in den marokkanischen Gewässern eintreffen.

Auf die Entsendung des Kreuzers „Berlin“ bezog sich der Sach der deutschen offiziellen Note, daß das Kanonenboot „Panther“ zunächst mit dem Schutz der deutschen Reichsangehörigen betraut sei. Der „Panther“ war auf der Heimreise begriffen, nachdem er zehn Jahre im Auslande geweilt hat. Er ist stark reparaturbedürftig und deshalb nach Wilhelmshaven zurückbeordert. Der Kreuzer „Berlin“ hat 3250 Tonnen und ist mit zehn 10,5 Zentimeter-Geschützen, vier Maschinengewehren und zwei Torpedolanzierrohren armiert. Er läuft 22 bis 23 Knoten und hat eine Besatzung von 286 Mann. Kommandant ist Fregattenkapitän Döhlein.

Man braucht nur auf das oben Gesagte hinzuweisen, um Nachrichten von einer Verschärfung der Marokko-Angelegenheit als unbegründet zur verweisen. Nachrichten von der Entsendung französischer und englischer Kreuzer nach Agadir sind mit Vorsicht aufzunehmen. Daß der Kaiser seine Nordlandfahrt, die er bereits angetreten haben sollte, im letzten Moment noch aufschob, darf nur dem schlechten Wetter, nicht der Marokko-Angelegenheit zugeschrieben werden.

Die Tagespolitik

Inland.

Der Rix im Hansabund. Auf das Schreiben, in dem der Seibeine Kommerzienrat Kirsdorf, unter dessen Vorsitz sich inzwischen eine neue wirtschaftspolitische Gruppe gebildet hat, seinen Austritt aus dem Hansabund erklärte, hat jetzt Seibeinrat Krieger geantwortet. Er sagt, daß die schwere Industrie einen „Rud nach rechts“ gemacht habe, weil ihre Sonderinteressen, namentlich die Zollinteressen, ihr eine intime Verbindung mit der konservativen Partei wünschenswert erscheinen ließen. Dieser Rud mitzumachen habe er sich pflichtgemäß geweigert. Der neue Verband der Schwerindustrie stehe im entschiedenen Gegensatz zum Programm des Hansabundes, er sei gegen den Hansabund und gegen die Politik der mittleren Linie gerichtet.

Der Fall Jatho hält die Gemüter innerhalb der evangelischen Kreise weiter in Erregung. Während in Köln und Berlin, wo am Montag Jatho in mehreren Versammlungen sprach, tausende sich für ihn erklärten, während in vielen Orten Deutschlands Zustimmungserklärungen seitens der kirchlich-liberalen an ihn ergingen, wird von Seiten der Orthodoxen das Urteil des Spruchkollegiums für durchaus gerechtfertigt erklärt. Wenn die Kirche Gehörwilligkeit gestatte, vernichte sie sich selbst. Auch einzelne liberale Pastoren stehen aufseiten des Spruchkollegiums. Jatho habe den persönlichen Gott gelehrt und sich damit vom Boden des evangelischen Bekenntnisses entfernt. Im großen und ganzen aber hat Jatho die liberalen evangelischen Massen hinter sich. In einer Protestversammlung in Bremen wurde die Mitteilung gemacht, daß zwischen den sämtlichen kirchlich-liberalen Vereinigungen Deutschlands bereits seit einem Jahr ein diskretes Bündnis abgeschlossen ist, und daß von den Vertretern dieser Vereinigung auf Bremer Anregung hin jüngst in Köln beschlossen wurde, der Öffentlichkeit von diesem Bündnis Kenntnis zu geben und von ihr die Hilfe zur Durchführung des liberalen Aktionsprogramms zu erbitten. Dieses Aktionsprogramm lasse jeder liberalen Vereinigung ihre Selbständigkeit und Eigenart und verfolge nur zwei Ziele: Beseitigung des unprotestantischen Spruchkollegiums in Berlin und Verlegung des Schwerpunktes kirchlichen Lebens in die Einzelgemeinde.

Obligatorischer Schwimmunterricht. Das preussische Kultusministerium beabsichtigt die obligatorische Einführung des Schwimmunterrichts an allen Schulen des preussischen Staates. Die Beratungen mit den zuständigen Regierungsstellen sind bereits abgeschlossen. Ein entsprechendes Rundschreiben an die einzelnen Oberpräsidenten wird demnächst ergehen. Diesem Vorgehen der Regierung wollen sich auch zahlreiche Gemeinden anschließen.

England.

Hefversuche in der britischen Flotte. Ein Teil der Presse von Portsmouth hat den Brief eines angeblichen Unteroffiziers der Kriegsstotte veröffentlicht, in dem dieser zur Gründung einer „Royal Naval Industrial Union“ auffordert. In dem Briefe heißt es unter anderem: „Daß uns erkennen, daß Krieg herrscht zwischen der Offiziersmesse und den Quartieren der Leute. Unter den jetzigen Verhältnissen sind wir hilflos, hoffnungslos. Die Mitglieder der Admiralität sind nach wie vor fest entschlossen, ihre Söhne, Verwandten und Bekannten zu bevorzugen. Auf der Marineakademie in Dartmouth lernen die Kadetten tatsächlich den gemeinen Seemann hassen.“ Weiter wird in dem Brief

für eine starke Verkürzung der Autorität der Offiziere und Aburteilung aller schweren Vergehen von Seeleuten durch Zivilgerichte agitiert. Nach anderen Berichten soll der Brief von einem bekannten sozialistischen Führer herrühren.

Ritchener als Vertreter Englands in Ägypten. Die Daily Graphic erklärt, daß die englische Regierung sich entschlossen, infolge der Erkrankung Sir Eldon Gorst, die so schwerer Natur ist, daß keine Wahrscheinlichkeit für seine Rückkehr auf den Posten des diplomatischen Agenten für Ägypten besteht, dem Könige vorzuschlagen, Lord Ritchener zu seinem Nachfolger zu ernennen. Gleichzeitig erfährt das Blatt, daß die Vollmachten dieses hohen Amtes in Zukunft erweitert werden sollen.

Die Seedeckungsbill angenommen. Das Unterhaus nahm die Seepreisenbill nach einer erregten Debatte in zweiter Lesung an. Sir Edward Grey erklärte, in der Blockadefrage habe England ein Abkommen erzielt, das die Möglichkeit einer fremden Einmischung, wenn England einen Krieg führe, vermindere. Wenn die englische Flagge von der See vertrieben würde, so könne sich England nicht vor der Nahrungsknappung bewahren. Wenn man die britischen Schiffe schützen könne, sei es verhältnismäßig unbedeutend, was der Feind mit den Neutralen tue. Ohne die Deklaration laufe England die Gefahr, daß Nahrungsmittel für unbedingte Konterbande erklärt würden. Er halte es nicht für wahrscheinlich, daß England in Kriegszeiten in seinem Vorgehen gegen Kriegsführende werde behindert werden. Das Ergebnis der Abstimmung rief heftige Kundgebungen auf den Bänken der Unionisten hervor. Man hörte die Rufe: „Verräter!“ und „Ihr spekuliert mit der Nahrung des Volkes!“

Portugal.

Der portugiesische Verfassungsentwurf, der soeben veröffentlicht wurde, sieht drei Gewalten vor, die gesetzgebende, die ausführende und die richterliche. Die Erste Kammer wird durch direkte Wahl auf drei Jahre gewählt und Nationalrat heißen. Die Zweite, der Rat der Vertreter der Gemeinden, wird zur Hälfte alle drei Jahre zu erneuern sein. Beide Kammern werden vereinigt den Kongress bilden. Der Präsident der Republik wird von beiden Kammern auf vier Jahre gewählt. Er ernannt und beruft die Minister ab, die durch Vorschläge auf alle Fragen antworten müssen, die aus dem Parlament an sie gerichtet werden. Sie sind verpflichtet, vor den parlamentarischen Kommissionen zu erscheinen. Der Präsident und die Minister sind verantwortlich und können vor einen Gerichtshof der Republik gezogen werden, der von dem obersten Gerichtshof und aus einer Jury von 22 Mitgliedern gebildet wird, die durch Wahl aus beiden Kammern hervorgehen. Alle konstitutionellen Garantien für die Entrichtung der Steuern, den Zusammentritt der Kammern, die Wahlen und die individuellen Rechte sind in der Verfassung festgelegt. Der Verfassungsentwurf bestimmt ferner, daß der erste Präsident der Republik durch die konstituierende Versammlung am Tage nach dem Inkrafttreten der Verfassung in geheimer Abstimmung gewählt werden und daß sein Mandat am 15. Oktober 1915 ablaufen soll.

Balkanstaaten.

Rumänisch-albanischer Waffenschmuggel. In den Bukaresster Kasernen sind Waffendiebstähle von Gewehren entdeckt worden. Es hat sich herausgestellt, daß die gestohlenen Waffen nach Albanien geschmuggelt worden sind. Die Untersuchung hat ergeben, daß hauptsächlich Mitglieder der Bukaresster albanischen Kolonie an den Diebstählen beteiligt sind. Zahlreiche Mitglieder der Kolonie und Unteroffiziere und Soldaten sind verhaftet worden, darunter auch der angesehene Großkaufmann Abdul Ahla, der reichste Mann der albanesischen Kolonie. Abdul Ahla hat eine Kaution von 100 000 Francs für die Belassung auf seinem Gut geboten, doch hat man dieses Gesuch abgelehnt.

Heer und Flotte.

Ein neuer Zielapparat. Der holländische Major Enklaar veröffentlicht in der „Independence“ eine sehr interessante Beschreibung über einen von ihm erfundenen Apparat, der an dem Gewehr angebracht werden kann und den Zweck hat, die Zielsicherheit beim Salvenschießen bedeutend zu verbessern. Der Apparat gestattet, das Gewehr in eine bestimmte Winkellage zu bringen, sodas ein Abweichen aus dieser Linie während des Schießens nicht mehr möglich ist. Außer der bedeutend erhöhten Treffsicherheit hat der Apparat als weitere Vorteile eine Ersparnis an Munition, eine bessere Ausnutzung und Uebersicht der Mannschaften, eine Verringerung der Unfälle, eine Erleichterung des Nachschubs von Munition, sowie die Möglichkeit, bei eintretender Dunkelheit mit gleichem Nachdruck das Schießen fortzusetzen.

Luftschiffahrt.

Der deutsche Rundflug führte am Dienstag bis nach Kassel, wo ein Ansetztag eingelegt worden war. Vollmöller, Hoffmann und Wienciers waren schon am Tage vorher eingetroffen, König langte am Morgen des Dienstag an. Lindpaintner, der Montag Morgen auf seinem Aeroplan mit seinem Passagier Leutnant Haller in Dortmund aufgestiegen war, erlitt bei Warburg Sabarie. Er mußte infolge des immer dichter auftretenden Nebels landen, wobei der Apparat so stark beschädigt wurde, daß er demontiert werden mußte. Lindpaintner und sein Passagier blieben unverletzt. Was vorausgesagt wurde, ist eingetroffen. Die Chancen für den Siegespreis von 100 000 Mark haben sich stark verändert. Mit anzurechnenden 1361,25 Km. marschiert König an der Spitze, dann folgt Vollmöller mit 1316,50 und Lindpaintner mit 1222,50 Km. Mit großem Abstand folgten Büchner mit 842,50 Km. und die übrigen. Auf den drei letzten Etappen zwischen Kassel und Berlin wird nun die Entscheidung fallen müssen, so daß noch spannende Endkämpfe bevorstehen dürften. Lindpaintner gibt die Etappe Dortmund-Kassel auf, da die Ausbesserung des Schadens zu lange in Anspruch nimmt.

reien von einer Zunahme berichten. — Den Mineralwasserfabrikanten und Herstellern von anderen alkoholfreien Getränken hat die Unlust der Bitterung im Sommer schweren Schaden bereitet.

Der Umsatz der Bonifatienfabriken erfährt eine Steigerung, die jedenfalls noch größer gewesen wäre, wenn nicht schlechtes Wetter und die in Anbetracht der Maul- und Flußseuche voranommene Einschränkung der Jahrmärkte das Geschäft beeinträchtigt hätte.

Für die Zuckerindustrie war das Berichtsjahr ungemein wechselvoll. Nachdem die von den Rohrzuckerfabriken erzielten Preise im Laufe des Jahres immer mehr in die Höhe gegangen waren, trat im Herbst ein noch nie dagewesener Preissturz ein. Die Zuckerraffinerien hatten darunter zu leiden, daß die Preisspannung zwischen Rohrzucker und Raffinade häufig ungenügend war, sodaß das Geschäft sich unlohnend gestaltete.

Die Tabakindustrie, die im Osten eine größere Reihe von Betrieben aufweist, hat ein Jahr hinter sich, so schlecht wie kaum eins zuvor. Sie ist durch die neue Steuererhebung so hart getroffen worden, daß es noch viele Mühe kosten wird, um sich von diesem Schlage zu erholen. Zu den durch den schärferen Wettbewerb erzeugten Schwierigkeiten im Absatz trat die erhöhten Preise für Rohabak. Es wäre geradezu jammervoll, wenn diese Industrie, die seit Jahren im Osten geblüht hat, dauernd zurückgehen würde.

Die Metallindustrie war sehr ungleich beschäftigt. Je nach der Art der Fabrikation. Einige Betriebe hatten sowie die Bestellungen auszuführen, daß sie längere Lieferfristen von der Rundschaft beanspruchten: andere wieder, namentlich solche, die Baumaterialien herstellten, und verschiedene Fabrikarten landwirtschaftlicher Maschinen sind mit dem letzten Geschäftsjahre nicht recht zufrieden. Ohne Zweifel wird durch die Erziehung der elektrischen Ueberlandzentralen in den östlichen Provinzen der Bedarf an Lokomotiven und sonstigen Kraftmaschinen vermindert. Andererseits war es gerade die Anlage der Ueberlandzentralen, die einzelnen Betrieben der Eisenindustrie lohnende Beschäftigung bot. Sehr nützlich ist, daß die Ausfuhr von Maschinen und Geräten, besonders nach Russland, von Jahr zu Jahr schwieriger wird.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliches.

§ Die gefälschten Segantinis. In Berlin hatte sich der Maler Segantini unter der Anklage des wiederholten Vorgehens und der Urkundenspiegelung zu verantworten. Es handelt sich um jene aussehenerregenden Bilderfälschungen, die der Angeklagte dadurch begangen hat, daß er von ihm selbst angefertigte Bilder als Werke seines berühmten vaterländischen Vaters, des Malers Giovanni Segantini verkaufte. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten in Anbetracht, daß er im großen und ganzen geständig war und noch jung ist, wegen Betruges in fortgesetzter Handlung unter Jubilation mit anderen Umständen 12 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft. Der Angeklagte erklärt, sich bei dem Urteil beruhigen zu wollen.

§ Am Caruso's Stimme. Der berühmte italienische Kenorist Caruso hat gegen den hervorragendsten italienischen Laryngologen, Professor de la Vedoba aus Mailand, eine Klage angestrengt, weil dieser, der ihn zweimal bei Erkrankung des Kehlkopfs behandelt hat, in einer Mailänder Zeitung erklärte, daß die Stimmkraft Caruso's schwer beeinträchtigt gewesen sei. Der Sänger verlangt eine Million Schadenersatz, da durch diese Veröffentlichung ein unangenehmer Eindruck auf die Impresarios entstanden sei, mit denen er neue Abschlüsse vorbereitete. Er erklärte, der Arzt habe sich rächen wollen, weil Caruso sich geweigert habe, 50 000 Frank für eine leichte Operation an der Kehle zu zahlen. Vedoba habe sich nach langen Verhandlungen dazu verstanden, diese Summe auf 20 000 Frank zu ermäßigen.

Das verlassene Heim.

Eine Reisepredigt für die Hausfrauen. —

Eine längere Sommerreise, noch dazu, wenn sie mit der ganzen Familie unternommen wird, erfordert stets eine gewisse Reife von Vorbereitungen, die, so einfach die Sache auch sein mag, doch die Denkf- und Handtätigkeit der Hausfrauen so intensiv beschäftigt, daß mehr als eine im Hinblick der Abreise so erschöpft ist, daß sie sich nur nach Ruhe sehnt und sogar den Wunsch ausdrückt: Ich wünschte, ich könnte zuhause bleiben. Der Reisevorbereitung gibt es allerlei Arten, die in Betracht kommen, die für die weitgehenden Anordnungen und die für die zurückgelassenen Räume notwendige Sorge. Letzteres besonders da, wo keine beauftragte oder unbeauftragte „Hausgehilfin“ in der Wohnung bleibt, der das Instandhalten der Zimmer und die Reinigung vor der Heimkunft der Reisenden obliegt. Es handelt sich also namentlich um leer gelassene schlussene Wohnungen. Dabei sei erinnert, daß der Verwalter in Verwahrung zu geben sind, weil die dort befindlichen Wasserrohre auch in Abwesenheit des Bewohners schadhafte werden können und der Zutritt zur Wasserleitung deshalb zugänglich bleiben muß. Die Zimmer können unbedenklich verschlossen werden. Es gibt nun zwei Wege, die viele Hausfrauen gehen, die einen veranlassen ein oberflächliches Reinmachen, die anderen nur oberflächliches, um das gründliche später im Herbst vorzunehmen. In jedem Falle aber werden Polstermöbel vor der Abreise geklopft, gut ausgebürstet und auch dunkle Gardinen, Gobelins, Teppiche, Kissen, Leinwand usw. gehörig gewaschen. Welches Mittel man gegen Motten anzuwenden will, steht ja in jedermanns Belieben. Der eine löst auf Kampher und Pfeffer, ein anderer auf Naphthalin, auf Kreth- oder Terpentinöl. Letztere beiden Mittel haben einen etwas angenehmen Duft, als das aufzubringen, kein Problem. Auf alle Fälle aber ist es gut, recht scharfe Mittel anzuwenden, z. B. noch am Tage vor der Abreise recht frisch in den Kleiderschrank zu streuen, in welchem alle Kleider zurückbleiben. Polstermöbel, Teppiche und Kissen, indem man kleine Mullbeutel mit scharfem Pfeffertränke Röhropf legt oder große, mit Röhropf getränkte Polsterkissen. Es ist notwendig, die Polstermöbel mit Staubwedel zu reinigen oder mit reinen Tüchern zuzudecken; wenn man die Teppiche aufrollt, legt man um die Rolle ein weißes Tuch, das man mit reinen Tüchern umwickelt, nur vor dem Staub schützt, sondern weil der Geruch der Druckerschwärze den Motten unangenehm ist.

Viele Hausfrauen hüllen auch Spiegel, Bilder, Leuchter und Kerzen in Zeug oder Papier und bedecken alle Schränke, Tische und Stühle mit großen Zeitungsbogen, es macht viel Arbeit, das Papier legt. Hierbei unterzieht man sich der kleinen Mühe, nach der Heimkehr grünlich Staub zu wischen. Nipp- und Lampen, Kunstgegenstände fortzuräumen hat nicht zu bedauern. Man kann sie lieber mit dünnen Mulltüchern abwischen. Aus den Lampen gießt man das Petroleum aus und läßt die Dochte trocknen, sie verfilzen sehr leicht, wenn sie in gefüllten Lampen liegen bleiben. Auf die Gashähne muß sehr sorgfältig geachtet werden, auch der Hauptbehälter ist zu verschließen. Ausströmendes Gas hat schon oft, selbst im Ober- oder Nebenzimmer, Unheil angerichtet. Wenn

die Betten mitgenommen werden, so tut man gut, die Matratzen mit Tüchern oder Laken zuzudecken, nimmt man sie nicht mit, so ist es rascher, am Tage vor der Reise die Betten mit frischen Bezügen zu versehen. Weil jedes andere mottenfeindliche Mittel sehr intensiv duftet, so legt man nur mit Pfeffer gefüllte Beutel zwischen die Federbetten; in die Sprungfedern der Matratzen kann man mit Röhropf getränktes Löschpapier stecken, weil dessen Duft sich mit der Zeit mehr und mehr verflüchtigt. Daß die Kissen oder Kissenbezüge vorgezogen werden, versteht sich von selbst.

Aus Küche und Speisekammer sind alle dem Verderben ausgelegten Waren und Speisereste zu verbannen, ebenso darf nicht der geringste Teil Müll im Eimer bleiben. Alle diese Dinge sind dem Verderben leicht ausgelegt, entwickeln schädliche Bakterien, die auf andere Sachen übertragen werden können, und verbreiten einen unerträglichen Duft um sich. Ausgusch oder Wasserleitung reinigt man am Tage vor der Abreise gründlich mit heißem Sodawasser, gießt eine schwache Hypochlorlösung durch und deckt das Wasserleitungsbedeckten und trocken ausgewundenen neuen Scherenslappen zu. Ebenso reinigt man alles gebrauchte Geschirr, was allerdings bei der Abreise am frühen Morgen einiger Mühe und des zeitigen Aufstehens bedarf.

Aus aller Welt.

Zwei Jrenärzte unter Anklage. Professor Lehmann-Hohenberg in Weimar, dem Frau Amtgerichtsrat Burghard (Suhl) bekanntlich die Aufhebung ihrer Entmündigung durch das Oberlandesgericht Jena verweigert, hat einen weiteren Schritt in der Angelegenheit getan, indem er bei der Staatsanwaltschaft in Halle a. S. Anzeige eingereicht hat gegen den Nervenarzt Dr. Höninger in Halle und gegen den Geheimrat Prof. Dr. Anton, Direktor der Universitäts-Irenklinik in Halle, gegen ersteren wegen Freiheitsberaubung und Bedrohung, begangen an der Frau Burghard durch gewaltsame Ueberführung in die hällische Irenklinik, gegen letzteren wegen Beihilfe dazu. Frau Amtgerichtsrat Burghard wurde 50 Tage lang in eine Tobsuchtszelle gesperrt. Sie beabsichtigt, in dem zu erwartenden Prozeß als Nebenklägerin aufzutreten.

Schweres Grubenunglück in Oberschlesien. Im Richardsschacht bei Bogutschütz wüthet seit vierzehn Tagen in einer Strecke ein Brand, so daß ein Damm ausgeführt werden mußte. Durch Explosion der Gase im Brandherde entstand ein Dammbruch. Von den acht Personen der Brandwache wurden zwei schwer, die andern sechs leichter verletzt. — Wie aus Newyork gemeldet wird, haben bei einem großen Brande in der Rhome Crention Mine in South Porcupine (Britisch-Nordamerika) achtzehn Grubenarbeiter den Tod durch Verbrennen gefunden.

Das „brennende Meer“. In der Küsterei der Dalmore-Brennerei in Alneß, einer der größten in Nordschottland, brach Feuer aus und erfaßte bald die weiten Lagerhäuser, in denen riesige Quantitäten von 10 bis 20 Jahre altem Whisky zum Reifen lagen. Daß auf Fuß sprang mit mächtigem Knall, und der Inhalt fachte die Flammen an und beschleunigte das schnellere Umsichgreifen. Zuseiten donnerte es aus dem Flammenmeer wie Kanonendonnen. Der brennende Whisky floß in breitem Strome unter den Trümmern hinweg und ergoß sich in den See, wo er den ganzen Tag über bis in die frühe Nacht hinein brannte. Von weit und breit liefen die Menschen zusammen, um das Wunder, „das brennende Meer“, zu schauen. Der Verlust wird auf zwei Millionen Mark berechnet.

Ein sauberes Paar. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Die Kriminalpolizei verhaftete in einer hiesigen Bar den Schneider Bezierny aus Posen, einen Komplizen des Banklehrlings Kochanowsky, der am 1. Juni fünfundsiebzigtausend Mark unterschlagen hatte. Bei Bezierny, der einen erfolglosen Selbstmordversuch machte, fand man 1400 Mark. Kochanowsky dürfte inzwischen in Stragburg verhaftet worden sein, wohin er vorausgereist ist. In seinem Besitz befinden sich noch 15000 Mark. Das andere haben die beiden verjübelt.

Gegen die Cholera. Aus Gibraltar wird gemeldet: Der Norddeutsche-Lloyd-Dampfer „Fiert Bülow“ und der Dampfer „Bamazonia“ der Cunard Linie haben infolge der zum Schutz gegen eine etwaige Einschleppung der Cholera aus Italien hier getroffenen Quarantänemaßnahmen ihre für Gibraltar bestimmten Passagiere nicht landen können. — Nach einem Telegramm aus Triest ist die an Cholera auf dem Auswandererdampfer „Deana“ erkrankte Frau Marie Seldan gestorben. Ferner ist einer der in Seelazarett befindlichen Passagiere des Dampfers „Deana“ unter Erscheinungen erkrankt, die auch auf Cholera zurückgeführt werden. — Dem Messaggero zufolge hat in Nettuno, 60 Kilometer südwestlich von Rom, das Volk die Durchführung der anbefohlenen sanitären Maßregeln mit Gewalt zu verhindern versucht. Der Arzt, der mit der Aufgabe betraut war, mußte, um Schlimmeres zu verhüten, unter dem Schutze der Gendarmen die Flucht ergreifen. Um die Ordnung wieder herzustellen, wurde ein halbes Bataillon Verapaglieri nach Nettuno geschickt.

Raubanfall auf einen russischen Personenzug. Auf einem den Bahnhof Bronsk im Gouvernement Grodno verlassenden Zug wurde ein Raubanfall verübt. Eine Frau, die Widerstand leistete, wurde von den Räubern unter die Räder des Zuges geworfen.

Opyer der Hitze in Amerika. Eine gewaltige Hitze ergießt sich über die Vereinigten Staaten. Stellenweise stieg das Thermometer auf 45 Grad Celsius. Montag war der heißeste Tag. In Newyork starben zehn Personen an Hitzschlag. Die Armendistrikte Newyorks leiden fürchterlich. Ueber eine Million Menschen ging an den Ocean. Coney Island zählt über 400 000 Besucher. Zahllose Personen übernachteten im Freien, am Strand oder in den Parks. Aus dem mittleren Westen der Vereinigten Staaten wird eine Schädigung der Ernten gemeldet. Die gegenwärtige Hitze ist die höchste seit vierzig Jahren. In den Straßen Newyorks liegen zahlreiche Tierleichen. Unverträglich wird die Situation durch die absolute Windstille. Der Zudrang zu den öffentlichen und zu den Strandbädern ist so stark, daß die Badegäste für die einzelne Person auf wenige Minuten reduziert werden mußte. Die Kindererkrankungen nehmen in bedenklichem Maße zu. Die Wetterprognose läßt bis zur Mitte dieser Woche keinerlei Aenderung erwarten. In den Stadtvierteln der Mietkasernen im Osten Newyorks und im Geschäftsviertel kommen zahlreiche Hitzschläge mit tödlichem Ausgange vor. In Chicago sind durch die gewaltige Hitze dreißig Personen getödet worden. Im ganzen hat man in den Vereinigten Staaten nach den bis jetzt eingetroffenen Berichten 70 Tote konstatiert, die einem Hitzschlag erlegen sind.

„Sack der Bauhauffschiller.“ Große Erregung herrschte in Manila, da zum achten Male am Sonnabend ein unbekannter Mann — man nennt ihn Sack den Bauhauffschiller — eine Mulattin ermordet hat. Sämtliche Morde sind in derselben Weise ausgeführt worden. Jeden Sonnabend schlief sich der Mörder hinter sein Opyer, das gewöhnlich eine sehr schöne Mulattin war, ergriß die Frau bei den Haaren und durchschnitt ihr mit einem Rasiermesser die Schlagader. Märdern verstümmelte er kein Opyer in der entfehltesten Weise. Das einzige Kennzeichen in der Persönlichkeit des Mörders hat die Polizei von einer Mulattin erhalten. Diese erachtete, daß sie von einem großen, kräftig gebauten Mann

herfolgt worden sei, der ihr, als er sie erreichte, einen Dolch in den Rücken stieß, jedoch darauf die Flucht ergriff. Durch die Massenmorde hat sich der Bevölkerung eine ungeheure Erregung bemächtigt.

Sportlicher Großmut des Kaisers. Bei der Preisverteilung der Trabrennender Segelregatta zeigte sich der Kaiser als echter Sportsmann. Auf einer langen Kasse im Kurhaus waren die wertvollen Silberpreise aufgestellt. Infolge Distanzierung der amerikanischen Jacht „Waterwitch“ war „Meteor“ der erste Preis für die Regatta von Trabrennender nach Kiel zugesprochen worden. „Waterwitch“ hatte versehenhlich die Ziellinie wieder zurückfahrend zum zweiten Male unter Segel gekreuzt. Der Kaiser erklärte als echter Sportsmann, daß er wegen dieses Versehens nicht zum Preise kommen wolle. Er verzichtete zu Gunsten von „Waterwitch“. Als nun Krupp v. Böhlen seinerseits zugunsten von „Meteor“ auf den zweiten Preis verzichten wollte, wehrte der Kaiser lachend ab. „Ach was, — ab,“ rief er und drückte den Preis dem Sieger energisch in den Arm.

— In Pöln begann am Dienstag ein Schachwettkampf zwischen Dr. Larraoch und Schlegler. Der Sieger erhält 2500 Mark, der Besiegte 1500 Mark.

— In Stendal wurde ein Lokomotivheizer mit schwarzen Boden ins Krankenhaus eingeliefert. Er hat sich bei einem Besuch in Dorfstef infiziert, wo sein Schwiegervater vor 14 Tagen an den Boden starb.

— In München wurde der Maschinenschlosser Theodor verhaftet. Er ist geständig, seine Geliebte, die Näherin Göpfl, durch 35 Messerstiche getödet und in die Starzwort zu haben.

Das eigene Kind aus dem Fenster geworfen. Einen ganz ungewöhnlichen Akt von Herzlosigkeit führte ein bei seinen Eltern in der Meyer Straße zu Berlin wohnendes Mädchen namens B. aus, das heute nacht von einem Kinde entbunden wurde. Die junge Mutter nahm das kleine Wesen und warf es aus ihrem im dritten Stock belegenen Zimmer auf die Straße hinab. Das Kind war sofort tot. Die unnatürliche Mutter wurde als Polizeigefangene nach der Charite gebracht. Das Mädchen, das ihren Zustand so gelicht zu verbergen versuchte, daß selbst die Eltern nichts wußten, hatte gestern ihren 20. Geburtstag in fröhlicher Stimmung gefeiert. Bei seiner ersten Vernehmung gab es an, daß der Bräutigam der Anstifter zu der Tat gewesen sei.

Telegramme der Stolper Post.

Kiel, 5. Juli. (Wolff's Bureau.) Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist heute morgen 4 Uhr nach Norwegen in See gegangen.

Kassel, 5. Juli. (Wolff's Bureau.) Bei windstillem, nebligem Wetter starteten für die Etappe Cassel-Nordhausen Wienzier 4,20, Vollmüller 4,57, Widmer 5,30.

Kassel, 5. Juli. (Wolff's Bureau.) Die Kaiserin ist mit der Prinzessin Victoria Luise und dem Prinzen Joachim heute früh 7 1/2 auf der Station Wilhelmshöhe eingetroffen und hat sich nach dem Schlosse begeben.

Homburg v. d. Höhe, 5. Juli. (Wolff's Bureau.) Die Prinz Heinrich-Fahrt hat heute früh begonnen. Es starteten bis 9 Uhr 65 Wagen, als erster Prinz Heinrich.

Eugen, 5. Juli. (Wolff's Bureau.) Einer Feuersbrunst, die seit gestern Nachmittag hier wüthete, sind 32 Häuser zum Opfer gefallen. 36 Familien sind obdachlos geworden.

Nordhausen, 5. Juli. (Wolff's Bureau.) Der Flieger Vollmüller ist 6,15 hier glatt gelandet.

London, 5. Juli. (Wolff's Bureau.) Europäischer Rundflug. Die Flieger sind in Hendon zum Flug nach Cherbourg abgeflogen. Der Start erfolgte 6 Uhr früh in Zwischenräumen von 2 Minuten.

Stadtthier Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Telegramm der „Stolper Post“.)
Amtlicher Bericht der Direktion,
Berlin, 5. Juli 1911.

Zum Verkauf standen: 217 Stück Rinder, darunter 103 Bullen, 35 Ochsen, 79 Kühe und Kälber, 2441 Kälber, 3717 Schafe, 14866 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. Lebendgewicht (für Schlachtgewicht sind die Preise in Klammern beigefügt):

- Kälber: a) Doppellender seiner Mast 75—95 M. (107—136 M.)
- b) feinste Mast (Vollmast-Mast) 55—60 M. (92—100 M.)
- c) mittlere Mast- und beste Saugälber 49—54 M. (81—90 M.)
- d) geringere Mast- u. gute Saugälber 44—48 M. (71—84 M.)
- e) geringe Saugälber 30—37 M. (55—67 M.)
- Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastbammel 43—46 M. (86—92 M.)
- b) ältere Mastbammel, geringere Mastlämmer und gutgenährte junge Schafe 40—42 M.
- 30—34 M. c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) 32—38 M. (68—81 M.)
- B. Weidmastschafe: a) Mastlämmer 32—38 M. (68—81 M.)
- b) geringere Lämmer und Schafe — M. (— M.)
- Schweine: a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 46— M. (57— M.)
- b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 44—46 M. (55—57 M.)
- c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 43—45 M. (55—57 M.)
- d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 42—45 M. (52—56 M.)
- e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 40—42 M. (50—52 M.)
- f) Sauen 40—41 M. (50—51 M.)

Verlauf und Tendenz des Marktes. Vom Rinder- und Kalberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen wurde der Auftrieb glatt geräumt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Wallhaus - Garten.

Donnerstag, den 6. d. Mts., abends 8 Uhr:

Gr. Extra-Konzert

(Orchester von 42 Mann)

ausgeführt von der ersten pomm. Militärkapellschule Lauenburg unter pers. Leitung des Direktors Hans Gath.

Entree 30 Pfg.

Zur Reisesaison empfehle

Reise-Utensilien:

Prima Rindleder-Reisetaschen, Couvertkoffer, Reisetaschen, Puffkoffer, Kuriertaschen, Reise-Accessoires, neue Handtaschen, Plaidriemen, Rucksäcke, Reisewollen, Thermalflaschen, Portefeuilles, Zigar.-Etuis, Portemonnaies etc.

F. Dollega.

in großer Auswahl sehr preiswert



Bekanntmachung
Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, den Bürgersteig auf der Südseite der Bergstraße zwischen Blumen- und Raffuberstraße mit Mosaiksteinen herzustellen. Der Plan dieser Veranstaltung nebst Kostenanschlag liegt vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab vier Wochen lang im Rathause, Zimmer 20 während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht aus.

Zu den Kosten haben die anliegenden Grundbesitzer nach Maßgabe des Ortsstatuts vom 8. Dezember 1898 beizutragen. Einwendungen gegen die Veranstaltungen sind innerhalb der angegebenen Ausschlußfrist beim Magistrat anzubringen.
Stolz, den 3. Juli 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Jahresjagdscheine haben erhalten:
vom 1. Juni d. Js. Julius Michalsky, Rentier, und Wilhelm Vand, Regierungslandmesser,
vom 20. Juni d. Js. Joseph Langen, Hafenbauinspektor
vom 22. Juni d. Js. Artur Grohn, Braumeister.
Stolz, d. 30. Juni 1911.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.

Freibank.
Donnerstag vorm. 8 Uhr
nachm. 3 Uhr
Fleisch- u. Talg-Verkauf.
ca. 600 Pfund.
Die Schlachthofdirektion.

Fester Filterchlamm
hauptsächlich bestehend aus Gips und phosphorsaurem Kalk kann zu Düngere Zwecken gratis abgeholt werden.
Stärkefabrik Stolp
E. G. m. b. H.

Sprechstunden
im Monat Juli:
Vorm. 9—1 Uhr
Nachm. 2—4 Uhr
Sonntag 10—12 Uhr
Willy Liebscher,
Dentist,
Paradiesstraße 8.

Fertige Arbeitswagen, fertige Arbeitswagen-Räder, fertige bearbeitete Felgen
hat abzugeben die
Ostdeutsche Fahrzeugfabrik Franz Nitzschke.

Blumen-Halle
Blumen für Freud und Leid.
Blumen für Freud und Leid.
von **Hel. Pfeiffer,**
Mittelstr. 5.
Für Bindereien jeder Art bestens empfohlen.
la. Garten- und Feuerspritzen-Schläuche
aus Gans- und Gummi in allen Dimensionen empfiehlt
J. de Veer,
Telephon 292. Sangestr. 13.

Morgen Donnerstag frische Hausmacher-Blut- u. Leberwurst
empfehlen
F. Denzer, Neutorstr.

Feinsten neuen
Schottenhering
à Stück 5 Pfg.
ff. Matjeshering
à Stück 10 Pfg.
empf. **C. Kollpack.**

Alle Sorten
Brennholz
in Kloben und zerkleinert offeriert zu billigen Preisen
H. Eismann,
Jnh. **H. Brabandt,**
Gr. Aulerstr. 23.
Auf Wunsch Leute zum Fortpacken.
Bestellungen nehmen außerdem entgegen:
Emil Kamphausen, Neutorstr. A. Baese, Wollweberstr. 20. Arth. Pommerening, Sandbg.

la. Karbolinum
und
Bekwitzer Kienteer
offerieren
SEEFELDT & OTTOW
Stolz Dachpappfabrik.
Die so sehr beliebt gewordenen, vorzüglichen **Margarine-Marken Muldenperle** à Pfd. 90 Pfg. **Wiska extra** à Pfd. 80 Pfg. sind stets frisch zu haben bei **Gustav Müller,** Schmiedestraße 9.

Optik Uhren Goldwaren Trauringe
Adolf Müller.
13 Neutor-Str. 13 am neuen Tor.



+ Kluge Frauen
erhalten ganz sichere Hilfe, selbst bei hartn. Fällen nach Stunden überraschend. Erfolg
Preis: Stärke I. Mk. 4.55, Stärke II. Mk. 6.55.
Diskreter Versand.
Versandhaus Union, Abt. 66 Berlin W. 15.

Für **Flachs** und **Heede**, sowie **Wolle** empfangen Sie bei mir **die allerhöchsten Preise.**
Der Umtausch findet in bekannter Weise statt gegen:
Strumpfwollen, Webewollen, Webbaumwollene und Leinengarn, auch gegen alle Arten Stoffe.
Spinngeb. wird allerbilligst berechnet.
Größtes Lager Leinen- und Baumwollwaren, Bettzeuge, Kleiderstoffe und Wollwaren.
Hervorragende Auswahl in Bettfedern und Daunen.
Fernsprecher 540.
M. R. Baum Nachfg.
Goldstraße 13.

Verband Deutscher Buchdrucker Ortsverein Stolp.



Sonnabend, den 8. Juli
Anfang 8 Uhr abends
Johannisfest
in sämtlichen Räumen des Kaufmanns- u. Wallhauses
Konzert Prolog Theater Vorträge Ball Verlosung
ooo
Die verehrten Gäste und Freunde sind hiermit freundlichst eingeladen.
Das Komitee.

Töpferrutscher
hält stets großes Lager.
Nur garantiert ausgesuchte Steine.
Grabdenkmal-Fabrik
Alb. Wilke Nachf. Adolf Peglow.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.**
Beispiel für Männer (Frauen erhalten weniger):
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 M. Einlage:
Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
Jahresrente: Mark 72.48 | 82.44 | 96.12 | 114.96 | 141.96 | 181.20
Ende 1910 laufende Renten: über 7 1/4 Millionen Mark.
vorhandene Aktiva: fast 122 Millionen Mark.
Prospekte und sonstige Auskunft durch:
Hans Giebe in Stolp i. P., Markt 26.

Schonendste Zahnbehandlung, moderner Zahnersatz
Fritz Pfeiffer, Dentist
Stolz i. Pom. Kirchplatz 4/5,
i. H. S. Müllerheim Nachfl.
Telephon 405.

Zentralheizungen Wasserleitungen Klosett- u. Badeeinrichtungen
liefert in bester Ausführung
E. Lehmann
Bergstraße 4/5.
Feinste Referenzen. Fernsprecher 276



Kaufen Sie nur
Wanderer-, Victoria- u. Räder-Fahrräder!
Es sind die stärksten, leichtlaufendsten und elegantesten Räder.
Reparaturen
an Fahrrädern und Nähmaschinen sämtlicher Systeme werden am schnellsten, fachgemäßesten u. billigsten bei mir ausgeführt; denn ich beschäftige die meisten Fachleute unter Leitung eines staatlich geprüften Meisters, besitze daher die leistungsfähigste, fachmännische Reparaturwerkstätte am Platze.
Hermann Klemm
Stolz, Mittelstr. 15.
Ältestes und größtes Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft am Platze.
Fernsprecher Nr. 325.

Bestellungen auf
Prima Oberschlesische Steinkohlen
sowie
Senftenberger Salon-Briketts
nimmt zu billigsten Sommerpreisen entgegen
Carl Gülzow,
Gr. Gartenstr. 31.

Achtung, Hausfrauen
TURK & PABST'S
FRANKFURT-MAIN
Fleisch- & Geflügel-Pasten
Lachs-Butter & Sandwich-Fischpaste
sollten in keinem Haushalt fehlen

Vorsicht Landwirte!
bei Bezug von Kalkmergel.
Bei dem Ankauf von Kalkmergel ist nächst einem angemessenen hohen Gehalt an kohlenstoffreichem Kalk das Hauptgewicht auf den Feinheitsgrad zu legen. Wie sehr der Feinheitsgrad der Kalkmergel deren Düngewirkung günstig beeinflusst, haben wissenschaftliche Versuche und Erntefeststellungen der letzten Jahre unzweifelhaft dargetan.
Kauf deshalb keinen aus Kalkstein oder feinigem Rohkalkmergel hergestellten Mergel mit grober Mahlung gleichgültig ob dieser mit Jura-Kalkmergel bezeichnet wird oder einer anderen geologischen Formation angehört, welcher bei seiner mangelhaften Verteilung im Boden nicht die volle Düngewirkung äußern kann.
Kauf vielmehr gedarrte Wiesenkalke u. Acker-Kalkmergel von den Werken:
Gartsch, Krs. Karthaus, Sagorsch Wpr., Seelesen Ostpr., Bonin, Roschütz und Neustettin i. Pomm.
welche infolge ihrer Entstehungsweise und vollendet durchgeführter Mahlung mittels Schlagmühlen von natürlicher, staubfeiner Beschaffenheit, daher den lösenden Kräften im Boden leicht zugänglich und von höchster Wirksamkeit sind.
Kalk muß die Grundlage jeder rationalen Düngung sein, um so mehr ist es notwendig, nur Angebote wirklich leistungsfähiger und deshalb preiswürdiger Kalkmergel zu berücksichtigen.
Ostdeutsche Kalkmergelwerke-Danzig, als Gesellschaft mit beschränkter Haftung von Landwirten gegründet.